



Schon zum zweiten Mal gab es auf dem Bürgermeister-Rufer-Platz ein Fest, mit dem die Demokratie gefeiert wurde. Organisiert hatte es der Verein „Gemeinsam für Demokratie“.



Höhepunkt des Demokratiefests war ein Theaterstück über den ehemaligen Bürgermeister Georg Rufer, der sich als überzeugter Demokrat den Nazis widersetzte. Fotos: Kreutzer

Ein Thementag mit Tiefgang und Leichtigkeit

Mehr als 500 Besucher kamen am Samstag zum „Demokratiefest“ auf Bürgermeister-Rufer-Platz – Theater, Musik, Infostände, Vorträge

Von Maria Stumpf

Schriesheim. Ein kunterbuntes Fest mit Musik, internationaler Suppenküche, Mitmachangeboten, Theater, Gesprächsrunden und Infos rund um das Thema Demokratie: Die Schriesheimer zeigten am Samstag auf dem Bürgermeister-Rufer-Platz einmal wieder, dass man Demokratie auch feiern kann. Sie zeigten auch, dass Vielfalt machbar ist. Über den Tag verteilt waren über 500 Menschen dabei.

„Solche Feste sind notwendig, denn sie bringen uns zusammen“, sagte Bürgermeisterstellvertreter Bernd Hegmann bei seiner Begrüßung und wünschte „viele gute Gespräche und viel Spaß“. Die Veranstalter, der neu gegründete Verein „Gemeinsam für Demokratie“, war zufrieden mit der Resonanz. „Läuft gut“, freuten sich etwa Christiane Haase (CDU) und Margrit Liedloff (Grüne Liste) beim Blick über den Platz. Fast alle Parteien (ohne die AfD), Kirchengemeinden, einige Vereine und auch viele Privatleutemachen mit in dem Verein.

Von 15 bis 21 Uhr war volles Programm an verschiedenen Orten, und die Idee da-

hinter ist klar: Demokratie erlebbar machen. Hier Mal- und Basteilecken für Kinder, dort Amnesty International, um die Ecke Info-Stände zum Thema Grundgesetz, im katholischen Gemeindehaus „DemokratieTische“ als mal andere Form von Diskussionsrunden, weiter vorne eine Kaffee- und Kuchentheke und auf der Bühne abwechslungsreiche Programmpunkte mit Vorträgen, Theater und Musik.

Der Slogan „Nie wieder ist jetzt!“ zog sich wie ein roter Faden als Handlungsauftrag und eindringliche Warnung durch den Aktionstag: Heute hinschauen und aktiv werden, denn antidemokratische, rassistische, antisemitische und menschenverachtende Tendenzen gab es nicht nur in der Vergangenheit, sondern sind aktuell wieder da – und sie sind gefährlich.

Was dagegen tun? Florence Brokowski-Shekete, Schulamtsdirektorin in Mannheim, Podcasterin und Spiegel-Bestseller-Autorin, fügte Aspekte zusammen – in ihrem Vortrag zum Thema „Allyship“, also darüber, wie Menschen solidarisch und unterstützend gegenüber Betroffenen von Diskriminierung handeln sollten. „Ally-

ship bedeutet, Verbündeter zu sein“, sagte sie. „Und das ist ein Anspruch an uns alle.“ Denn Diskriminierung könne jeden treffen: „Heute ist es die Hautfarbe, die Herkunft oder das Geschlecht. Morgen kann es das Alter, die Behinderung, die Sprache, die politische Überzeugung oder die soziale Herkunft sein.“ Wichtig sei, Haltung zu zeigen: „Und das erfordert auch Mut.“ Nachdenklichkeit machte sich da breit.

Unbedingtes Zuhören war auch das Gebot der Stunde beim Auftritt einer Schriesheimer Laienschauspielertruppe um „Coach“ Peter Nassauer. Auf der Bühne standen Sandra Hölzel, Eli Walter, Patrick Schmidt-Kühnle, Martin Wacker, Gaby Dexheimer, Thomas Leinert und Christiane Haase. Sie luden ein zu einer Zeitreise: in das Leben von Schriesheims Ex-Bürgermeister Georg Rufer (1888-1953). Verantwortlich für die Textarbeit war Hanna Mieger-Höfer. Der Sozialdemokrat Georg Rufer hatte sich in den 30er-Jahren couragiert gegen die Machtübernahme der Nazis gewehrt. „Jetzt weiß ich endlich, warum der Platz hier Bürgermeister-Rufer Platz heißt“, staunten nicht wenige im Publikum.

„Für Mut und Menschlichkeit in unserer Gegenwart! Seid Menschen!“ rief das Ensemble in die Menge – und „Bravo! Bravo!“ schallte es zurück. Auch für die Berichte von jungen Menschen, die aus dem Irak, Afghanistan, Syrien, der Ukraine, Türkei oder der Elfenbeinküste einst nach Deutschland geflohen waren und eindrucksvoll über ihr Leben als Flüchtlinge und das Ankommen in Schriesheim erzählten, gab es viel Aufmerksamkeit und Beifall.

Letztlich überzeugte der Thementag dann aber auch wieder mit Leichtigkeit, bei bester musikalischer Unterhaltung und – wie auch im vergangenen Jahr – mit der internationalen Suppenküche aus rund 20 Töpfen. Sächsische Kartoffelsuppe, Linsensuppe, Kurpfälzer Kürbis oder portugiesische „Caldo Verde“? Egal: Der Hinguckerschlechthin war wohl, als zwei starke Männer einen rund 20-Liter-Topf mit „Maash-Polo“ ins Gemeindehaus schleppten. Drei Stunden hatten acht Frauen aus Afghanistan „für die gute Sache“ an dem Eintopf mit zehn Kilo Reis, Mungo-Bohnen, Schwarzkümmel und Koriander geköchelt. Der Riesenpott war ruckzuck leer.